Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 73 (1947)

Heft: 4

Illustration: "Das war vorauszusehen: seit der Erfindung der Atome spricht kein Mensch mehr von meinen Molekülen!"

Autor: Spira, Bil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

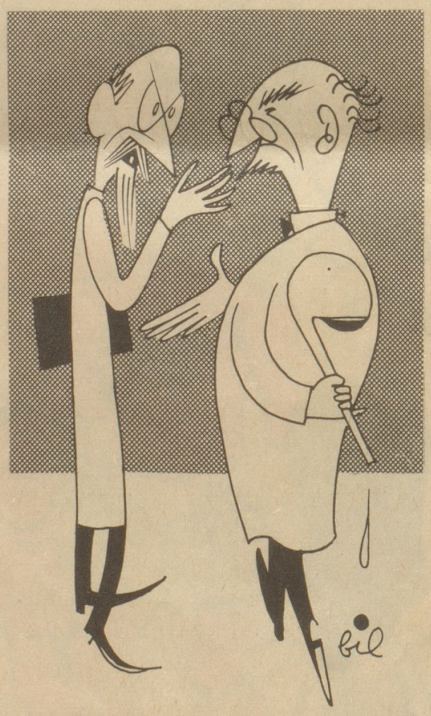
Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Philipp kommentiert

Niemand schreibt so viele Märchen wie die Wirklichkeit. In Basel trifft vor Weihnachten aus England ein Brief ein mit der Adresse «Herrn Samichlaus, Weihnachtsmann, Märchenland Schweiz». Das Schreiben lautet: «Lieber Samichlaus! Bitte könnte ich vielleicht einen Puppenwagen mit Decke und Kissen haben? Und für meinen Bruder ein Auto und eine schöne Krawatte für Pappi. Ich hoffe, Du kannst diese Sachen besorgen. Mit meinem besten Dank grüße ich Dich hochachtungsvoll, Deine Fay Johnson, 8 Jahre alt.» Nicht darin liegt das Märchenhafte, daß ein kleines Menschlein in England den holden Irrtum begeht, zu meinen, die Schweiz sei ein Märchenland. Denn diese Kleine hat weder unsere Versammlungen besucht, noch unsere Zeitungen gelesen und so weiß sie nicht, daß die Schweiz nicht nur ein Holzboden für die Dichter, sondern auch für andere Dinge ist. Sie kennt die Schweiz aus dem Munde von Reisenden, die Helvetien nur aus den vollen Schaufenstern oder, wie Herr Lindley Fraser, von den Banketten kennen. Solange unsere Bundesbahnen und Autounternehmungen keine Rundfahrten durch die Hinterhöfe der Mietskasernen und gewisse Bergdörfer machen, wird die Kehrseite der schweizerischen Medaille im Auslande unbekannt bleiben und das Märchen wird grassieren, in jedes Bürgers Topf schmore das Huhn. Also nicht das ist das Märchenhafte, wollte ich sagen, daß dieses Engländerlein das Schlaraffenland geographisch in der Schweiz feststellt, sondern märchenhaft ist, daß der Briefträger den Brief nicht auf die Seite legt, vielleicht als unbestellbar, sondern daß er Großzügigkeit und Humor hat, ihn an das Schweizerische Rote Kreuz weiterzuleiten. Und märchenhaft letztendlich ist, daß kein Bürokrat den Brief zur Erledigung erhält, sondern daß die braven Leute auf dem Roten Kreuz das einzige Richtige tun, was in einem solchen Fall zu tun bleibt: sie schicken dem Kinde ein Weihnachtspaket, wenn auch nicht mit einem Auto drin (oder doch vielleicht!). Man hat damit etwas getan, was heute so viele nicht mehr tun: Man ließ einen Menschen in der frommen Illusion. Man trieb ihn nicht aus dem Paradies des schönen Irrtums. Aber vielleicht nützt es der Schweiz mehr, wenn irgendwo auf unserer Hemisphäre ein Mensch lebt, der unser Land paradiesisch findet, als wenn alle Menschen darüber aufgeklärt worden wären, daß wir kein solchiges sind.

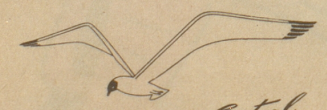
Aber im Ernst! Der charmante Humor der Sektion Basel des Schweizerischen Roten Kreuzes soll Schule machen! Wir nützen oft unserm Land mit kleinen Taten mehr als mit großen mechanischen Leistungen. Gerade solche kleinen Dienste und Aufmerksamkeiten sprechen sich mehr herum als man meint und sie schmeicheln sich oft mehr in die Sympathie des Nachbarn ein als man anzunehmen geneigt ist. Ja, wir werden in diesem Kinde eine zuverlässige Propagandazentrale haben. Es wird den Begriff «Schweiz» als eine sehr hübsche Jugenderinnerung in sich weitertragen. Es wird die reizende Episode später weitererzählen und immer wieder erzählen, und es werden viele sein, die aus dem Wort «Schweiz» etwas Gefälliges und Ansprechendes heraushören. Man weiß oft gar nicht, wie sehr sich kleine Dinge bezahlt machen.



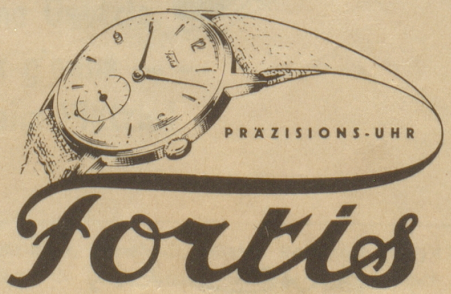
«Das war vorauszusehen: seit der Erfindung der Atome spricht kein Mensch mehr von meinen Molekülen!»

+

Dieser Tage ist in Bern der Presse der Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die «Schweizerische Pressepolitik im Zusammenhang mit dem Kriegsgeschehen 1939—1945» übergeben worden. Dieser Bericht hat nur einen Fehler: er ist kein Bestseller, der in die Hände aller Leute gelangt. Unser Publikum liest mit Feuereifer die Bücher deutscher Widerstandshelden, um hinter die Kulissen jener Jahre zu sehen. Es wäre aber wichtiger, wenn der Schweizer etwas mehr Einblick nähme in das, was über diese Kriegsjahre den schweizerischen Presseleuten das Leben so schwer und sauer gemacht hat. Was hat man alles unserer Presse vorgeworfen! Wie haben sich die professionellen Leisetreter und Angsthasen über jene Zeitungen geärgert, die sich nicht in die deutsche Propagandazange nehmen ließen und die offen oder verblümt Dinge sagten, die, wenn sie ungesagt geblieben wären, Schaden gestiftet hätten. Wenn die Presse wirklich so rachsüchtig wäre, wie ihr gewisse pressescheue Leute das vorwerfen wollen, dann würde sie heute alle jene Zuschriften von Schweizern veröffentlichen, die damals, schlotternd, der Presse das Schweigen und Kuschen und Leisetreten empfahlen. Es würde mancher erröten und viele müßten sich verkriechen. Vollends wenn sie den Bericht des Bundesrates lesen, aus dem klar hervorgeht, daß die Haltung unserer Schweizerpresse in den Kriegsjahren das beste Abwehrmittel gegen das nationalsozialistische Propagandagift gewesen ist. Ich schlage vor, daß man diesen Bericht nicht nur den Mitgliedern der Bundesversammlung in die Hand drückt, sondern ihn auch in billiger Volksausgabe unter das Volk bringt.


Elwert's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofbrücke
In Elwert's Hotel Central wohnen; ein Versuch, er wird sich lohnen!

SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Es gibt viele Marken
Portwein —
aber nur einen
SANDEMAN
SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern


PRÄZISIONS-UHR
Fortis
Im guten Uhrengeschäft erhältlich